

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ

St. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Alsterheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltenen Zeilen oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltenen Zeilen 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 109.

Dienstag, den 13. September 1927

4. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der seine Kur auf zwei Wochen unterbrochen hatte, um an den Beratungen der Reichsregierung teilzunehmen und besonders wichtige Dienstgeschäfte zu erledigen, hat sich zur Fortsetzung seiner Kur bis Ende des Monats nach Karlsbad begeben.

Der preussische Justizminister Dr. Schmidt hat jetzt die Justizbehörden angewiesen, in den großen Berliner Hotels, die es erlauben, am Verfassungstage die Reichsschlage zu zeigen, amtliche Veranstaltungen nicht mehr abzuhalten und sonstige Veranstaltungen dort in amtlicher Eigenschaft nicht zu besuchen.

Auf Vorschlag des französischen Delegierten Dumont und des deutschen Delegierten Hilferding beschloß der Generalkonferenz der internationalen parlamentarischen Handelskonferenzen, die Konferenz 1928 in Paris und 1929 in Berlin abzuhalten.

Nach einer Meldung einer Nachrichtenagentur aus Genf hat Ministerpräsident Poincaré den Außenminister Briand telegraphisch zu seiner am Samstag gehaltenen Rede beglückwünscht.

Wie aus der Umgebung des früheren König Ferdinand von Bulgarien, der sich zur Zeit in Bad Wergheim zur Kur aufhält, mitgeteilt wird, hat der König nicht die Absicht, nach Bulgarien zurückzukehren. Alle gegenteiligen Meldungen entbehren jeglicher Grundlage.

Nach einem Bericht aus Moskau gibt die russische Nationalkommission eine lange Liste von 117 orthodoxen Erzbischöfen und Bischöfen bekannt, die durch die Sowjetbehörden deportiert worden sind. Dieser Liste steht die Nationalkommission fest, daß ihr über das Schicksal von 40 anderen hohen Geistlichen nichts bekannt sei.

Nicht Paragraphen, sondern Geist.

In den Jahrzehnten wandeln sich die Zeiten mit wunderbarem Geschwindigkeit. Es sind jetzt 65 Jahre her, daß Bismarck von der Tribüne des Preussischen Abgeordnetenhauses in Berlin bei Antritt seines Amtes als Ministerpräsident das historische Wort sprach: „Nicht durch Reden und Parlamentsschlüsse werden die großen Fragen der Zeit gelöst, sondern durch Blut und Eisen.“ Diese Politik ist vorüber, in anderer Weise ausgegangen, als es sich der erste deutsche Kanzler gedacht hatte, und im Saale des Völkerbundes in Genf hat der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine andere historische Ansprache gehalten, in der er sagte: „Nicht durch Paragraphen wird der Friede erhalten, sondern durch den Geist der Völker.“ Das ist der Umschwung der Zeit. Vor 65 Jahren war Deutschland besetzt, sich seinen Platz in der Geschichte zu sichern, heute besteht seine Lösung darin, Kampfer in der Wahrung des allgemeinen Friedens zu sein. Und es kann mit Fug und Recht sagen, daß seine Befähigung in diesem Ziele die Grundlage ihrer künftigen Weltmacht bildet, die über alle Anschuldigungen hinaus gesichert werden soll. Was wir dazu beitragen können, geschieht in jeder Weise. Den Beweis dafür haben wir schon erbracht, und wir werden ihn ferner erbringen.

In dem Friedensvertrag von Versailles, in der Völkervendette und im Locarnopakt sind eine Reihe von Abmachungen aufgestellt worden, die beruhen auf dem Frieden und alle Streitpunkte auszuschalten, welche geeignet sein könnten, die Ruhe in Europa zu gefährden. Nun ist aber eine Tatsache, daß die Meinungsverschiedenheiten über die einzelnen Punkte so stark sind, daß heute noch keine völlige Übereinstimmung her erzielt werden können. Es gibt Änderungen und Zusätze, welche die Differenzen beseitigen sollen, und die bei dem Geiste freundschaftlichen Entgegenkommens und friedlicher Verständigung getroffen auf sich hätten beruhen dürfen. Das ist der Geist der Verträge, den der Herr Stresemann sagte, daß er den Sieger über die Paragraphen darstellen soll. Der Artikel 8 der Völkervendette steht die allgemeine Abrüstung vor und der Artikel 10 sichert allen Staaten ihre neuen Grenzen. Damit ist alles ausgesprochen, was billigerweise verlangt werden kann, und bei nüchterner Erwägung wäre es mindestens notwendig gewesen, jetzt in Genf die verschiedenen Anträge über die Ungefestigkeit des Krieges zu stellen und sich in langen Erörterungen zu ergeben, ob und wie dies Prinzip zu einem maßgebenden Beschluß erhoben werden kann. Es ist so klar, wie zweimal zwei gleich vier, daß alle diese Anträge darauf hinauslaufen, zu verhindern, daß Polen etwas von seinem Besitz an der Weichsel oder in Oberschlesien verlieren soll, und wenn die Dinge so liegen, so konnte man sie auch ruhig beim rechten Namen nennen. Polen hat seinen Besitz nicht mit vollem Rechtsgrund erhalten, und wenn ein Krieg für ungerecht erklärt werden soll, so wird ein ungerecht erworbener Besitz dadurch noch nicht gerechtfertigt.

Wenn der Geist der Freundschaft und Versöhnung zur Geltung gelangen soll, dann werden auch die Gegensätze zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich von selbst schwinden, und in Paris wird man die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen mit anderen Augen ansehen, als es bisher geschehen ist. Es ist nicht leicht, nach allen diesen Vorzügen Deutschland zuzumuten, seinem östlichen Nachbarn Freundschaft und Vertrauen entgegenzubringen, während wir selbst von dort nur Mißtrauen und Haß erleben haben.

Die Beamtenbefoldungsreform.

Aufbesserungen bis zu 25 Prozent.

Auf einer Beamtenversammlung in Magdeburg hat Reichsfinanzminister Dr. Brücker die schon länger angekündigte Rede über die Reform der Beamtenbefoldung gehalten. Der Minister erklärte darin u. a. folgendes:

Das jetzige Befoldungssystem muß nicht nur geändert werden hinsichtlich der Höhe der Bezüge. Den Beschwerden, die seit Jahren über seinen Aufbau im einzelnen eingegangen sind, soll gleichfalls, soweit möglich, Rechnung getragen werden. Die Zusammenfassung von nicht zusammengehörigen in derselben Gruppe, und auf der anderen Seite die Auseinanderverschiebung von zusammengehörigen auf die verschiedenen Gruppen, die Schlüsselung, die so viel Anlaß zur Kritik gegeben hat, müssen korrigiert werden. In der Frage der Frauengruppe, des Kinderzuschlages, des Wohnungsgeldzuschlages war Stellung zu nehmen. Letztes Ziel aber ist, im Rahmen des finanziell Möglichen eine entsprechende Aufbesserung der Grundgehälter zu gewähren. Die neue Befoldungsordnung baut sich grundsätzlich wieder auf dem Gruppensystem auf, bleibt aber in der Zahl der Gruppen sowohl bei den aufsteigenden als bei den einzelnen Gehältern vollständig im Rahmen des Bisherigen. Innerhalb der bisherigen Gruppen haben andere Zusammenfassungen stattgefunden. Was zusammengehört, wurde zusammengekommen.

Die jetzigen Anfangs- und Aufstiegsgruppen, wie zum Beispiel 10 und 11, 7 und 8, 3 und 4 usw., wurden zusammengefaßt und mit einer automatischen Aufstiegsausstattung. Dadurch soll der Mißstand beseitigt werden, daß sehr viele Beamte bisher lediglich deshalb in den Bezügen der Anfangsgruppe festgehalten wurden, weil nach dem System der Schlüsselung in der Aufstiegsgruppe für sie gerade kein Raum war. Auseinandergelöst wurde auseinandergenommen. Handwerksmäßig vorgebildete Beamte z. B. für sich gehalten. Die Beförderungstabelle, also die ehemaligen Gruppen 12, 9, 6 usw. wurden im Interesse der Beamenschaft normaler Weise nicht in bestimmte Gruppen gelegt, sondern durch unwiderstehliche Pensionen heraufgehoben. Durch diese Maßnahme ist jetzt auch

das System der Schlüsselung,

das vielen Beamten trotz Eignung das Entrücken in eine Beförderungstabelle nicht ermöglichte, vollständig beseitigt. Die Anforderungen der Beförderungstabelle erfolgen jeweils mit der nach Maßgabe des jährlichen Bedürfnisses. Aufstiegszeit und Aufstiegsstufen sind im allgemeinen dieselben geblieben, die zweijährige Zulagefrist beibehalten. Die Frauengruppe ist in das Grundgehalt eingebaut worden. Das neue Befoldungsgesetz sieht bei den untersten Befoldungsgruppen Erhöhungen im Durchschnittsbetrage von etwa

25 Prozent vor, die gleitend nach den mittleren Befoldungsgruppen bis auf etwa durchschnittlich 21 Prozent und bei den höheren Gruppen auf etwa 18 Prozent gehen. Die genannten Beträge sind Durchschnittsbeträge. Gruppen, die schon bisher sehr stark ausgebaut waren, sind teilweise mit geringen Erhöhungen, Gruppen, die bisher stark vernachlässigt waren, zum Teil mit wesentlich höheren Sätzen bedacht worden. Die bisherige Gruppe II erhält demgemäß neben einer namhaften Erhöhung des Anfangsgehaltes eine Erhöhung von 33 Prozent.

Die Ruhegehaltsempfänger, Wartelandsbeamten und die Beamtenhinterbliebenen

sollen mit den gleichen Erhöhungen wie die aktiven Beamten bedacht werden. Der Wohnungsgeldzuschuß soll in der bisherigen Form beibehalten und nicht nach Befoldungsgruppen getrennt werden. Das Ortsklassenverzeichnis wird alsbald neu aufgestellt werden. Eine Kürzung der Bezüge der weiblichen Beamten sieht auch das neue Reichsbefoldungsgesetz nicht vor. Dagegen ist ein Ausgleich dafür, daß die ledigen Beamten von vornherein auch den Betrag des Frauengeldzuschlages in Höhe von 144 Mark erhalten, eine entsprechende Kürzung des Wohnungsgeldzuschlages für sie vorgegeben. Zugunsten der Schwerkrankenbeschädigten ist eine weitere Aufbesserung ihrer Bezüge durch Verbesserung ihres Befoldungsdienstalters beabsichtigt. Ebenso sollen die Versorgungsanwärter eine Verbesserung ihres Befoldungsdienstalters erhalten. Der Aufwand für die Durchführung des Befoldungsgesetzes ist bei der eigentlichen Reichsverwaltung auf jährlich 155 Mill. Mark berechnet. Dazu kommen die Kosten der Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten. Hierfür ist ein Betrag von 170 Mill. Mark jährlich in Aussicht genommen. Wie ich bereits erwähnt habe, ist die vorgeschlagene Befoldungsreform eingeschränkt in den Rahmen des finanziellen Möglichen. Daraus ergibt sich, daß die Ausgaben, die durch diesen Gesetzesentwurf entstehen werden,

keinerlei Erhöhungen der jetzt bestehenden Steuern

nach sich ziehen dürfen. Meine Aufgabe in den letzten Monaten bestand deshalb darin, die Mittel für diesen Zweck zu schaffen. Neben den erhöhten Einnahmen aus Steuern ist mir dies dadurch gelungen, daß ich in starkem Umfange laufende, vom Reichsrat und Reichstag bewilligte Ausgaben eingeschränkt habe. Ich kann deshalb zu meiner Befriedigung hier erklären, daß irgendeine Steuererhöhung durch die Erhöhung der Befoldung der Beamten und der Bezüge der Kriegsbeschädigten für das Reich in keiner Weise in Frage kommt, ebensowenig Tarifserhöhungen für die Eisenbahn. Abschlagssatzungen sollen schon am 1. Oktober erfolgen.

Eine Marne-Fest in Frankreich.

In Meaux fand eine Erinnerungsfeier an die erste Marneeschlacht statt. Im Verlaufe eines Banketts ergriß Kriegsminister Painlevé das Wort. Nach einem Hinweis auf den Verlauf der Schlacht erklärte er: Solange internationale Sicherheiten gegen etwaige Unruhestifter in Europa nicht vorhanden sind, wäre ein entwaffnetes Frankreich für gewisse Staaten nicht ein Vorbild, sondern eine Versuchung. Ueber der Sicherheit Frankreichs wachen bedeuende, über der Sicherheit Europas wachen. Vor dem Kriegsmünister sprach der radikale Senator Lugol, der erklärte, die Bevölkerung wisse sehr wohl, daß Bemühungen, wie die der Interparlamentarischen Friedensunion, aufrichtig seien, und sie vernehme, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann betonte, Deutschland wolle ein Pionier des Friedens sein. Auf die jüngst entstandenen Polemiken über die Kriegshandlungen übergehend und auf die Enthüllungen Prof. Försters in der „Menschheit“ hinweisend, erklärte Lugol, man wolle ja vergessen, aber gewisse Handlungen abzuleugnen, sei dazu angetan, den guten Willen zu entmutigen und Frankreich daran zu verhindern, in jene Richtung einzumäandern, an der Deutschland so viel gelegen sei und die Frankreich durchführen würde an dem Tage, an dem es die Heberzeugung gewonnen habe, daß die Hoffnung auf einen endgültigen Frieden zwischen Frankreich und Deutschland kein leerer Wahr sei.

Die Reden von Briand und Chamberlain.

Was die französische Presse sagt.

In den Reden Briands und Chamberlains schreibt der „Matin“: Es kann paradox erscheinen, aber es ist Tatsache, daß die beiden von Bezugsungen der Ergebnisse für den Völkervend vollgepackten Reden im Grunde genommen einander widersprechen. Die französische Debatte ist die der Erweiterung, die englische die der Einschränkung. Auch der sozialistische „Populaire“ vertritt diesen Standpunkt.

Das „Petit Journal“ fragt, weshalb soll man nicht Locarnoverträge für den Osten, den Süden und den Balkan ins Auge fassen, um mittels dieser Verträge eine allgemeine Bemühung

Eine Denkmalsrede Pétains.

Seite an Seite mit Belgien.

Bei der Einweihung eines Denkmals für die bei der Verteidigung von Dinant gefallenen französischen Soldaten nahm auch Marschall Pétain das Wort und erklärte nach dem Bericht der Havasagentur, das Wort dürfe nicht zu schwarz in die Zukunft schauen, man müsse sogar hoffen, daß eine lange Periode des Friedens anheben werde.

Aber es sei angebracht, sich nicht in zu großes Vertrauen einschließen zu lassen. Durch seine geographische Lage sei Belgien die Vorhut Frankreichs und der Vorposten der lateinischen Zivilisation und werde es bleiben. Die internationalen Abkommen bildeten keinen Schutz für Belgien und Frankreich, die in die Notwendigkeit verfaßt seien, sich zu verteidigen zu müssen. Sie müßten sich daher im Rahmen ihrer Institutionen verständigen.

Nach einem Bericht des „Petit Parisien“ führte Marschall Pétain weiter aus: „Wir müssen uns in den Fragen verständigen, die unsere Existenz betreffen und besonders in den Fragen, die die nationale Verteidigung angehen. Bemühen wir uns also, unsere Lösungen einander auszugleichen in allem, was die Organisation unserer Streitkräfte, die Befestigung unserer Grenzen und die Ausbildung unserer Truppen anbelangt.“ Im Rathaus erklärte Marschall Pétain in seiner Antwortrede auf eine Ansprache des Bürgermeisters: „Unsere beiden Länder müssen Seite an Seite kämpfen, um den Feind zu verhindern, seinen Angriff von 1914 zu wiederholen.“

zur Annahme des Protokolls durch alle dazu geneigten Staaten herbeizuführen.

Die „Ere Nouvelle“ lobt Briand's Rede und erklärt, daß Wichtigkeit sei, daß er Stresemann gegenüber vor den versammelten Vertretern der Völker in einer Sprache der Freundschaft gesprochen habe, um einen Gedanken auszusprechen, der ein Gedanke der Vereinigung und einer Hoffnung auf Zusammenarbeit sei.

Das „Echo de Paris“ vertritt den Standpunkt, daß Stresemann und Chamberlain Dokumente verlesen, Briand aber improvisiert habe. Stresemann habe geglaubt, sich als Mann hinstellen zu müssen, weil er noch viel zu fordern habe, vor allem die Rheinlandräumung. Chamberlain seinerseits habe hochmütig erklärt: Keine Verbesserung des Völkerbundesstatuts, kein obligatorischer Schiedsgerichtsvertrag. Möge der Völkerbund eher untergehen, als das Britische Reich.

Schluß des grausamen Spiels.

Keine Ozeanflüge mehr!

Schiller und Wood, die mit dem Flugzeug „Royal Windsor“ einen Atlantikflug planten, haben auf Drängen ihrer finanziellen Hintermänner ihre Absicht für dieses Jahr endgültig aufgegeben. Ebenso hat der Franzose Fond definitiv wissen lassen, daß er den Flug dieses Jahr nicht antreten wird, nachdem das amerikanische Marineamt den amerikanischen Teilnehmern den Urlaub gekürzt hat.

Damit sind alle ernsthaften Projekte in diesem Jahr aufgegeben.

Die amerikanischen Weltflieger Brook und Schlee, die von Shanghai nach Tokio gestartet waren und in Nagasaki notlanden mußten, haben anschließend die Absicht, über den Pazifik nach Honolulu weiterzufliegen, aufgegeben. Schon in Shanghai waren Berichte über stürmisches Wetter auf der in Frage stehenden Route eingetroffen. Nach Tokio hatte die Gattin des Piloten Schlee die dringende Bitte telegraphiert, angesichts der letzten Katastrophen über dem Ozean von dem Fluge nach Honolulu Abstand zu nehmen, zumal das Marineamt einen Antrag der Weltflieger, Begleitschiffe bereit zu stellen, abgelehnt hat.

Ein Nachspiel zum Dessauer Ozeanflug.

Der Versuch der Ozeanüberquerung, den die Flieger Edvard und Rittitz mit dem Junfers-Flugzeug „Europa“ unternahmen, endete, wie erinnerlich, mit der unglücklichen Notlandung auf dem Bremer Flugplatz, bei der die „Europa“ in Trümmer ging.

Die Folge dieser Landung war zunächst die, daß sich Professor Junfers, der Auftraggeber der Flieger, weigerte, ihnen die vertraglich ausgemachte Summe von 20 000 Mark pro Kopf auszuzahlen. Die beiden Piloten bestanden jedoch auf ihrem Recht und riefen zur Entscheidung ein Schiedsgericht an. Zugleich erklärten sie, daß sie bis zur Entscheidung der Affäre für die Junferswerke nicht mehr fliegen würden. Das Schiedsgericht tagte jetzt in Berlin, und man einigte sich nach längerer Verhandlung dahin, daß jeder der Piloten den Betrag von 15 000 Mark anzogezahlt erhält.

Ein Gordon-Bennett-Flug.

Bei dem diesjährigen Gordon-Bennett-Fluge wurden die Ballons im allgemeinen in der Richtung auf die Küste von Florida getrieben. Bisher sind gelandet der französische Ballon „Paris-Bruxelles“ in Dunn (Nordkarolina) nach einem Flug von ungefähr 500 Meilen und einer Flugzeit von 25 Stunden, der belgische Ballon „Wallonia“, der in einer Flugzeit von ungefähr 37 Stunden die gleiche Entfernung zurücklegte, der amerikanische Atomballon „Army“, der ungefähr gleichzeitig in York (Südkarolina) landete, und der schweizerische Ballon „Sveltia“, der in Stateville (Nordkarolina) niederging. Der deutsche Ballon „Brandenburg“ mußte infolge einer Ventilstörung in Sugar Island im Gebiete der großen nordamerikanischen Seen landen. Verletzt wurde niemand.

Ein Mateotti-Denkmal in Brüssel.

Müller über die Frankfurterfrage.

Wie Habas aus Brüssel berichtet, hat dort anlässlich der Einweihung eines Denkmals für Mateotti der Vorstand der

belgischen Arbeiterpartei eine große Festlichkeit veranstaltet, auf der u. a. auch der deutsche Reichstagsabgeordnete Müller das Wort ergriff und unter Anspielung auf die jüngsten deutsch-belgischen Verhandlungen in der Frankfurterfrage, nach Habas, berichtete: „Die belgische Regierung hat gut getan, auf die Enquete zu verzichten, denn es ist unmöglich, daß sie stattfindet angesichts der Deklamation, die wir in Deutschland erlebt haben. Mögen bei uns diejenigen, die die Enquete verlangen, zunächst die Abrüstung der Geister beginnen.“ Müller kritisierte ferner den Faschismus und trat für die Vorbereitung eines endgültigen Friedens ein. Als Sprecher der französischen Sozialisten trat Léon Blum dafür ein, daß die Unterscheidung zwischen Sieger und Besiegten verschwinden müsse. Er gab der deutschen Sozialdemokratie das Versprechen, daß die französischen Sozialisten bereit seien, für die Saar und den Rhein das gleiche zu tun, was sie für die Ruhr getan hätten. Im Anschluß hieran nahm der in Frankreich als Flüchtling lebende ehemalige italienische Sozialistenführer Turrao das Wort.

Politische Tageschau.

Deutscher Sprachunterricht in den Vereinigten Staaten. Mit dem beginnenden neuen amerikanischen Schuljahre führen fünf höhere Schulen den deutschen Sprachunterricht nach dem Kriege wieder ein, so daß nunmehr insgesamt acht „Junior-Hochschulen“ Deutsch als Unterrichtsfach aufgenommen haben. Der Inspektor für den deutschen Sprachunterricht, Beach, schreibt die Ausbreitung des deutschen Unterrichts dem Interesse für deutsche Kultur zu, das durch verschiedene deutschfreundliche Presseartikel in der letzten Zeit wesentlich gefördert worden sei.

Eine Erklärung des holländischen Außenministers. In einer Unterredung mit dem Genfer Berichterstatter des „Soester Blattes“ „Nieuwe Courant“ erklärte der holländische Außenminister Joubert De laet van Molland, daß es unmöglich sei, seine erste in Genf gehaltene große Rede so auslegen zu wollen, als wenn er damit ein Plaidoyer gegen die deutsche Politik habe halten wollen und dabei von französischen Auffassungen durchdrungen sei. Sein Ziel sei ausschließlich die Juagriffnahme der Einschränkung der Rüstungen, die allerdings ohne einen Fortschritt in der Frage der moralischen Abrüstung schwierig zu erreichen sei.

Handelsteil.

Berlin, 12. September.

Devisenmarkt. Das internationale Devisengeschäft hatte fast unveränderte Kurse.

Effektenmarkt. Glanzstoff behaupteten sich, J.-G. Farben schwankten zwischen 200,5 und 201,5 %.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 1000 Kilo in Rm.: Weizen, märk. 230-238, Sept. 276-276,50, Okt. 276-276,25, Dez. 275,75-276, Roggen, märk., alt 248-251, Roggen, märk., neu 248-251, Sept. 259-260, Okt. 248-248,50, Dez. 248-248,50, Weizen, märk. 230-235, Wintergerste, alte 210-217, Hafer, märk. 189-206, Sept. 209, Mais, La Plata 196-197, Weizenmehl (100 Kilo) 34-37,50, Roggenmehl 32,50-34,90, Weizenkleie 15,50, Roggenkleie 15,25.

Frankfurt, 12. September.

Devisenmarkt. Die Mark stellte sich auf einen Kurs von 4,2055 Rm. je Dollar und 20,44 % Rm. je englisches Pfund.

Effektenmarkt. Die Börse verlief still und ohne Anregung.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Rm.: Weizen 27,25, Roggen 24,50-24,75, Sommergerste 26,50-28, Hafer (inl.) 23-24, Hafer (ausl.) 24-25, Mais (gelb) 19, Weizenmehl 39,25-39,75, Roggenmehl 35,25-35,75, Weizenkleie 13, Roggenkleie 13,25-13,50.

Amliche Notierungen für Speisefarbstoffe. Fruchtbarkeit Frankfurt a. M. bei Wagonbezug. Weißschotige und weißfleischige Kartoffeln 2,50 Rm., runde gelbfleischige Kartoffeln 3 Rm.

Schlachtwirtschaft. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Rm.: Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw.: 1. Jüna. 0,61-0,65, 2. alt. 0,57-0,60, b) sonst. vollf.: 1. Jüna. 0,54-0,56, 2. alt. 0,50-0,54; Bullen: a) Jüna. höchst. Schlachtw. 0,57-0,60, b) sonst. vollf. od. ausgemäst. alt. bis 0,56; Stiere: a) Jüna. vollf., höchst. Schlachtw. 0,51-0,54, b) sonst. vollf. od. ausgemäst. 0,44-0,50, c) fleisch. 0,37-0,40; d) gering gen. 0,30-0,36; Ferkeln (Kalbinnen, Jungschweine): a) vollf., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 0,60-0,64, b) vollf. alt. bis 0,59, c) fleisch. 0,49-0,54; Kälber: b) beste Mast- u. Schlachtw. 0,77-0,82, c) mittl. Mast- u. Schlachtw. 0,68-0,76, d) geringe Mast- u. Schlachtw. 0,60-0,67; Schafe: a) Mastlamm- u. Jüna. Mastlamm 1. Weidemast 0,50-0,55, b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm gut genährte Schafe 0,42-0,48; Schweine (Lebendgew.): a) Jüna. Schweine alt. 150 Kilo, 0,74, b) vollf. v. 120-150 Kilo, 0,73-0,75, c) vollf. v. 100-120 Kilo, 0,73-0,75, d) vollf. v. 80-100 Kilo, 0,73-0,75, e) fleisch. v. 60-80 Kilo, 0,68-0,73; Sauen 0,63-0,73; Marktanstrieb: 1624 Rinder, Kälber 558, Schafe 78, Schweine 6649. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhiges Geschäft. In Rindern und Schweinen Ueberstand. Für ausgeführte Schweine wurden Preise über Notiz bezahlt.

1. Jüna. 0,54-0,56, 2. alt. 0,50-0,54; Bullen: a) Jüna. höchst. Schlachtw. 0,57-0,60, b) sonst. vollf. od. ausgemäst. alt. bis 0,56; Stiere: a) Jüna. vollf., höchst. Schlachtw. 0,51-0,54, b) sonst. vollf. od. ausgemäst. 0,44-0,50, c) fleisch. 0,37-0,40; d) gering gen. 0,30-0,36; Ferkeln (Kalbinnen, Jungschweine): a) vollf., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 0,60-0,64, b) vollf. alt. bis 0,59, c) fleisch. 0,49-0,54; Kälber: b) beste Mast- u. Schlachtw. 0,77-0,82, c) mittl. Mast- u. Schlachtw. 0,68-0,76, d) geringe Mast- u. Schlachtw. 0,60-0,67; Schafe: a) Mastlamm- u. Jüna. Mastlamm 1. Weidemast 0,50-0,55, b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm gut genährte Schafe 0,42-0,48; Schweine (Lebendgew.): a) Jüna. Schweine alt. 150 Kilo, 0,74, b) vollf. v. 120-150 Kilo, 0,73-0,75, c) vollf. v. 100-120 Kilo, 0,73-0,75, d) vollf. v. 80-100 Kilo, 0,73-0,75, e) fleisch. v. 60-80 Kilo, 0,68-0,73; Sauen 0,63-0,73; Marktanstrieb: 1624 Rinder, Kälber 558, Schafe 78, Schweine 6649. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhiges Geschäft. In Rindern und Schweinen Ueberstand. Für ausgeführte Schweine wurden Preise über Notiz bezahlt.

Mannheimer Produktenmarkt. An der Produktenbörse herrschte stärkeres ausländisches Angebot zu mäßigen Preisen. Man verlangte für die 100 Kilo ohne End waggongfrei Mannheim in Rm. Weizen, inl. 27,50, ausl. 31,25-32,75, Roggen, inl. bis 25,25, ausl. 25,50-26, Hafer, inl. 21,50-23, ausl. 23,50-24,50, Braugerste, inl. 27-29, Futtergerste 22-24, Mais inl. 24,50, ausl. 25,50-26, Weizenmehl Spezialmehl 39,75, jüda. Weizenmehl 31,75, jüda. Roggenmehl 35,25-36, Kleie 13-13,50, Raps 33.

Aus aller Welt.

Siedlerstandal bei Berlin? In der Siedlung Finkenberge unweit Friedrichshagen bei Berlin fand eine Sammlung von kriegsbeschädigten Siedlern statt, in der die Siedler die Verhältnisse der gemeinsamen Siedlungsgesellschaft validierend bittere Lage geführt wurde. Die 124 Siedler, einen Teil ihrer Renten kapitalisieren ließen und der validierend Vollmacht über diesen Betrag gaben, behaupteten, daß nach fast zwei Jahren 64 Häuser gebaut worden seien, daß jeder Straße auf hügeligem Gelände, ohne Licht und Wasseranlagen ausgeführt worden seien und die von den Siedlerverständigen des Magistrats und Polizeipräsidiums als Schwindelbauten bezeichnet worden seien. Sämtliche Häuser seien baufällig und könnten nur mit 5000 bis 6000 Mark Kostenanwand pro Haus bewohnbar gemacht werden. Die Siedler haben ihre Vertrauensmänner beauftragt, mit dem Magistrat, den Kreis- und Reichsbehörden zu verhandeln.

Zufallsmord. Nach einer Blättermeldung aus Rattib wurde auf einem Kartoffelfeld die völlig entleerte Leiche eines 21 Jahre alten Magdalene Jurecht mit durchschneidernder Wunde aufgefunden. Es liegt ein Zufallsmord vor. Der Täter ist unbekannt.

Ferienkinder in der Ostsee ertranken. Bei Göhren auf Rügen ertranken beim Baden zwei Knaben eines Kinderheims, Willi Martin aus Stupfendreh und Willi Hähnel aus Arnheim. Die beiden Ertrunkenen zu Wasser eilende Weiterin geriet gleichfalls in größte Gefahr und wurde nur im letzten Augenblick von einem dritten Knaben gerettet.

In Carlsbad auf Liebeserwartung erkrankt ein Knabe an Schwäche-Pall in Würtemberg.

Schwerer Automobilunfall. Bei einem in der Nähe der Typen erfolgten Automobilunfall fand Lady Marling, Frau des ehemaligen englischen Diplomaten und Vorkämpfers der Abstammungskommission für Schleswig-Holstein, den Lebensgefährlich verletzt wurde die Frau des ehemaligen lischen Gesandten in Kopenhagen, Lady Cheetham.

Letzte Nachrichten.

Eine Friedenskundgebung in Mannheim.

Mannheim, 12. Sept. Auf Einladung des Mannheimer Friedensartikels hatte sich ein großer Teil der Delegierten des 7. Internationalen Demokratischen Friedenskongresses in Würzburg nach Mannheim begeben, um an der Kundgebung des Friedensartikels teilzunehmen. Nach Begrüßung durch den Bürgermeister Böttger namens der Stadtverwaltung betrat der Führer der französischen Delegation, Marc Sangnier, den

Lebensweg erpähen. Am liebsten wäre er freilich auch als Schneidermeister in Goldbach geblieben und hätte jetzt die Mühe gehabt, sich da ein bescheidenes Auskommen zu begründen, allein es war klar, daß er hier nur als Graf leben konnte. Wegen des sichtlich Vorwages und Wohlgefallens, dessen er sich bei jeder Gelegenheit von seinen schönen Nettungen zu erfreuen hatte, waren schon manche Redensarten im Umlauf und er hatte sogar bemerkt, daß das Fräulein ihn und wieder die Gräfin genannt wurde. Wie konnte er diesem Wesen nun eine solche Entwicklung bereiten? Wie konnte er das Schicksal, das ihn gewaltig so erhöht hatte, so frevelhaft zügelstrafen und sich selbst beschämen.

Er hatte von seinem Lotteriemann, genannt Banter, einen Wechsel bekommen, welchen er bei einem Goldbacher Bankier einlieferte; diese Verrichtung befürchtete abermals die gütigen Meinungen über seine Person und Verhältnisse, da die soliden Handelsleute nicht im entferntesten an einen Lotterieverkäufer dachten. An demselben Tage nun begab sich Strapinski auf einen jastischen Ball, zu dem er geladen war. In tiefem, einfachem Schwarz gekleidet, erschien er und veränderte sogleich den ihn Begrüßenden, daß er genötigt sei, zu verreisen.

In zehn Minuten war die Nachricht der ganzen Versammlung bekannt und Nettchen, deren Anblick Strapinski suchte, schien wie erlöst, seinen Blicken auszuweichen, bald bald blaß werdend. Dann tanzte sie mehrmals hintereinander mit jungen Herren, septe sich zerschüttert und schnell atmend und schlug eine Einladung des Polen, der endlich herangeritten war, mit einer kurzen Verbeugung aus, ohne ihn anzusehen.

Selbstam aufgeregt und bekümmert ging er hinweg, nahm seinen famosen Mantel um und schritt mit wehenden Locken in einem Gartenwege auf und nieder. Es wurde ihm nun klar, daß er eigentlich nur dieses Wesens halber so lange da geblieben sei, daß die unbestimmte Hoffnung, doch wieder in ihre Nähe zu kommen, ihn nachwagt leuchte, daß aber der ganze Handel eben eine Unmöglichkeit darstelle von der vorzweifeltsten Art.

(Fortsetzung folgt.)

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

8 Im gleichen Augenblick rollte ein rasches Fuhrwerk heran; es war das Fräulein von gestern, welches mit wachsenden blauen Schleier ganz allein in einem schmunzenden leichtem Fuhrwerk saß, ein schönes Pferd regierte und nach der Stadt fuhr. Sobald Strapinski nur an seine Nähe griff und dieselbe demütig vor seine Brust nahm in seiner Lieberausung, verbeugte sich das Mädchen rasch erdrückend gegen ihn, aber aberaus freundlich, und fuhr in großer Bewegung, das Pferd zum Galopp antreibend, davon.

Strapinski aber machte unwillkürlich ganze Wendung und kehrte getrost nach der Stadt zurück. Noch an demselben Tage galoppierte er auf dem besten Pferde der Stadt, an der Spitze einer ganzen Reitergesellschaft, durch die Allee, welche um die grüne Ringmauer führte, und die fallenden Blätter der Linden tanzen wie ein goldener Regen um sein verklärtes Haupt.

Nun war der Geist in ihn gefahren. Mit jedem Tage wandelte er sich, gleich einem Regenbogen, der zusehends bunter wird an der vorbrechenden Sonne. Er lernte in Stunden, in Augenblicken, was andere nicht in Jahren, da es in ihm geseht hatte, wie das Farbenwesen im Regentropfen. Er beobachtete wohl die Sitten seiner Gastfreunde und bildete sie während des Beobachtens zu einem Neuen und Fremdartigen um; besonders suchte er abzulesen, was sie eigentlich unter ihm dachten und was für ein Bild sie sich von ihm gemacht. Dies Bild arbeitete er weiter aus nach seinem eigenen Geschmacke, zur vergnüglichen Unterhaltung der einen, welche gern etwas Neues sehen wollten, und zur Verwunderung der anderen, besonders der Frauen, welcher nach erbaulicher Anregung dürsteten. So ward er rasch zum Helden eines artigen Romans, an welchem er gemeinsam mit der Stadt und liebevoll arbeitete, dessen Hauptbestandteil aber immer noch das Geheimnis war.

Bei alledem verlebte Strapinski, was er in seiner Dunkelheit früher nie gekannt, eine schlaflose Nacht um die andere, und es ist mit Tadel hervorgehoben, daß es ebensowohl die Furcht vor der Schande, als armer Schneider emdekt zu werden und dazustehen, als das ehrliche Gewissen war, was ihm den Schlaf raubte. Sein angeborenes Bedürfnis, etwas Zeitliches und Außergewöhnliches vorzustellen, wenn auch nur in der Wahl der Kleider, hatte ihn in diesen Konflikt geführt und brachte jetzt auch jene Furcht hervor, und sein Gewissen war nur insofern mächtig, daß er beständig den Voratz näherte, bei guter Gelegenheit einen Grund zur Abreise zu finden und dann durch Lotterispiel und dergleichen die Mittel zu gewinnen, aus geheimnisvoller Ferne zu vergüten, um was er die gastfreundlichen Goldbacher gebracht hatte. Er ließ sich auch schon aus allen Städten, wo es Lotterien oder Agenten derselben gab, Lose kommen mit mehr oder weniger bescheidenem Einsätze, und die daraus entstehende Korrespondenz, der Empfang der Briefe wurde wiederum als ein Zeichen wichtiger Beziehungen und Verhältnisse vermerkt.

Schon hatte er mehr als einmal ein paar Gulden gewonnen und dieselben sofort wieder zum Erwerb neuer Lose verwendet, als er eines Tages von einem fremden Kollektor, der sich aber Bankier nannte, eine namhafte Summe empfing, welche hinreichte, jenen Rettungsge danken auszuführen. Er war bereits nicht mehr erstaunt über sein Glück, das sich von selbst zu verstehen schien, fühlte sich aber doch erleichtert und besonders dem guten Wagnis gegenüber beruhigt, welchen er seines guten Glucks wegen sehr wohl leiden mochte. Anstatt aber kurz abzuwenden, seine Schulden gradaus zu bezahlen und abzureisen, gedachte er, wie er sich vorgenommen, eine kurze Geschäftsreise vorzugeben, dann aber von irgend einer großen Stadt aus zu melden, daß das unerbittliche Schicksal ihm verbiete, je wiederzukehren; dabei wolle er seinen Verbindlichkeiten nachkommen, ein gutes Andenken hinterlassen und seinem Schneiderberuf sich aufs neue und mit mehr Umsicht und Glück widmen, oder auch sonst einen anständigen

...nach der Rückkehr nach Frankreich dem französischen Volke
...werden, daß Deutschland heute eine Nation sei, die sich
...den Dienst des Friedens und des kulturellen Fortschritts
...mit ganzem Herzen gestellt hat. In der sich anschließenden
...Umgebung im Nibelungenjaale bezeichnete Reichstagsprä-
...sident Lobe, der als erster Redner das Rednerpult betrat,
...als ersten Grund seines Erscheinens das Bedürfnis, den tapfe-
...ren französischen Führer Sanguier zu begrüßen und ihm für
...die mutige und mühevollen Versöhnungsarbeit zu danken. Das
...Selbstbildnis, das um das große Werk des Friedens rings, sei
...viel größer, als der Mut und die Tapferkeit im Kriege ge-
...wesen sei. Man müsse ein Gesetz zuwege bringen, so fuhr
...Präsident Lobe fort, nach dem niemand gezwungen werden
...konne, eine Waffe in die Hand zu nehmen und gegen An-
...derer eines anderen Landes zu kämpfen. In seinem Er-
...klärungswort führte Sanguier aus, es sei nicht nur nötig
...zu sagen, daß der Krieg ein Wahnsinn sei, es gelte vielmehr,
...zu verhindern, daß der Krieg überhaupt nochmals kommen
...konne.

Zusammenstoß von Motorrad und Auto.

Weißenhurm (Rheinprovinz), 12. September. Ein Motor-
...radfahrer aus Remscheid, der einen Herrn und eine Dame als
...Reisefahrer mitnahm, stieß in der Dunkelheit mit einem Kraft-
...wagen zusammen. Die Dame wurde dabei getötet, während
...der Fahrer des Motorrades und der Reisefahrer schwer verletzt
...wurden. Beide Fahrzeuge wurden zerschmettert.

Autounfall Dr. Felds.

Regensburg, 12. September. Der bayerische Minister-
...präsident Dr. Feld ist heute einer großen Gefahr entronnen.
...Er kam im Auto von München nach Regensburg. In der
...Hauptpolstraße stieß das Auto mit der Straßenbahn zusammen
...und wurde stark beschädigt. Dr. Feld trug jedoch nur einige
...Gantabschürfungen davon.

Die Montagsfeier des Völkerverbundes.

Genf, 12. September. Zu Beginn der heutigen Voll-
...versammlung kündigte der Vorsitzende Guami an, daß von einem zu-
...sammenhängenden amerikanischen Stifter 2 Millionen Dollar
...für den Ausbau der Völkerverbandsbibliothek zur Verfügung
...gestellt worden sind. Unter dem Beifall der Versammlung
...sprachen sich nacheinander Rotta, Dufli und Van Cingua zu
...worauf der Präsident den Namen des Sponsors bekannt gab:
...Dr. John D. Rockefeller jun., dessen freigebige Geste von dem
...Sprecher als ein Zeichen der amerikanischen Anerkennung für
...die Arbeiten des Völkerverbundes gewertet werde. Weiter wurde
...die Ueberweisung des abgeänderten holländischen Vorschlages
...an den Abrüstungsausschuß der Versammlung beschlossen. In
...der Ueberweisung der Generaldebatte bezeichnete dann der schwei-
...zerische Bundespräsident Motta die vorangegangene Dis-
...kussion als wertvoll durch ihre kontrastierende Gestaltung.
...Nach einer Schilderung der Entwicklung des Bundes fuhr
...Motta fort: Der Vorschlag Hollands dürfte die Abrüstungs-
...arbeit aufspornen und sei deshalb zu begrüßen, derjenige Polens
...sei zwar von Sozialo vom juristischen Standpunkt aus mit
...Recht kritisiert worden, aber wegen seiner moralischen Bedeu-
...tung und angesichts deren Unterbrechung durch Solal und
...Dr. Stresemann empfehle er gleichfalls seine Behandlung im
...Abrüstungsausschuß. Schließlich verlas man sich auf Den-
...kmalstag.

Attentat auf den italienischen Botschafter in Paris.

Paris, 12. Sept. Heute mittag hat ein Italiener im
...italienischen Konsulat auf den italienischen Botschafter Carlo
...Mabini mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Der Botschafter
...ist schwer verletzt in das Krankenhaus übergeführt worden.
...Der Täter ist verhaftet.

Lokales.

Hochheim am Main, den 13. September 1927.

—1. Gasanlagen. Neben dem Lichtwert erhält unsere
...Stadt nun auch Gasversorgung. Die Rohre sind bereits
...an ihren Verwendungsstellen abgelagert, und man ist schon
...mit dem Legen derselben beschäftigt. Die hiesige Ein-
...wohnerschaft begrüßt die Gasversorgung, weil dieselbe,
...besonders für Kochzwecke, große Vorteile bietet.

Die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken 1927.

Die diesjährige Ausgabe von Wohlfahrtsbriefmarken zu-
...gunsten der Deutschen Nothilfe unterbleibt infolge der Ausgabe
...einer Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke zum 80. Geburtstag
...des Herrn Reichspräsidenten, deren außerpostalischer Vertrieb
...der Deutschen Nothilfe durch die Reichsregierung übertragen
...worden ist. Die Deutsche Nothilfe führt also in diesem Jahre
...keinen Wohlfahrtsbriefmarkenvertrieb für eigene Zwecke durch,
...sondern stellt ihre Organisation und Erfahrungen in den Dienst
...einer Ehrengabe für den Herrn Reichspräsidenten. Es gelangen
...ab 26. September zur Ausgabe: eine 8-Pfg.-Marke (Postkarte
...mit Ortsbild) zum Verkaufspreis von 15 Pfg., eine
...15-Pfg.-Marke (Einlandsbriefwert) zum Verkaufspreis von
...20 Pfg., eine 25-Pfg.-Marke (Auslandsbriefwert) zum Ver-
...kaufspreis von 50 Pfg., eine 50-Pfg.-Marke zum Verkaufspreis
...von 1 Mark.

Ferner wird eine künstlerisch ausgestattete amtliche Post-
...karte mit eingedruckter Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke zum
...Verkaufspreis von 15 Pfg. ausgegeben. Auch kommen Marken-
...böcher zum Preise von 1.50 M. zur Ausgabe. Sie enthalten
...vier 8-Pfg.-Marken und drei 15-Pfg.-Marken. Die Hindenburg-
...Wohlfahrtsbriefmarken sind vollwertige amtliche Postwert-
...marken, gültig zur Frankatur aller Postsendungen nach dem
...In- und Ausland. Der Wohlfahrtszuschlag beträgt 100 Proz.,
...mit Ausnahme der 8-Pfg.-Marke und der Postkarte, deren
...Zuschlag aus Zweckmäßigkeitsgründen auf 7 Pfg. festgelegt
...worden ist. Die Auflage der Marken ist beschränkt; etwaige
...Ueberschüsse werden vernichtet. Die postalische Gültig-
...keit der Marken erlischt am 30. April 1928.

Wettervorhersage für Mittwoch. Kühl, bewölkt. Viel Regen.

Einheitspreise für Zündhölzer. Bestrebungen und An-
...regungen folgend, die bis auf die Zeit der Bildung des neuen
...Deutschen Zündholz-Syndikates zurückzuführen, hat nunmehr der
...V.D. der Deutschen Zündholz-Verkaufs-G. in einer dieser
...Tage gehaltenen Sitzung beschlossen, ab Mitte dieses Monats
...einen Einheitspreis für Zündhölzer festzusetzen. Dieser neue

Einheitspreis wird auch eine Preisermäßigung um durch-
...schnittlich etwa 5 bis 10 Pfg. bedeuten. Die in der Sitzung
...gefaßten Beschlüsse stellen im einzelnen folgendes fest: Vom
...15. September ab werden in Deutschland nur noch zwei Zünd-
...holzarten zum Verkauf gelangen. Die erste Marke, die Haus-
...haltszündhölzer, sollen einen Ladenpreis von nicht über
...25 Pfg. erhalten. Dem Einzelhandel ist es überlassen, etwaige
...Preisabschläge vorzunehmen. Höher als 25 Pfg. dürfen jedoch
...diese Hölzer im Einzelhandel nicht verkauft werden. Die zweite
...Marke, die Weltzöcher-Marke, wird aus nur ausgesuchten Höl-
...zern hergestellt und aus diesem Grunde etwas teurer als die
...Haushaltshölzer. Eine Preisgrenze oder ein fester Ladenpreis
...ist jedoch bei dieser Marke nicht festgesetzt, wohl aber ein Richt-
...preis von 35 Pfg. Jede dieser beiden Marken wird ihre beson-
...dere Verpackung erhalten, die Haushaltshölzer mit, die
...Weltzöcher ohne Preisdruck. Durch die Vereinheitlichung
...der Verpackung wird eine bedeutende Vereinfachung und durch
...die Festsetzung einer Preisobergrenze von 25 Pfg. für Haus-
...haltshölzer für diese Marke eine erhebliche Verbilligung erzielt.



Der amerikanische Flieger Verlaund.

der mit seinem Flugzeug „Old Glory“ von Amerika nach
...Rom fliegen wollte und dabei mit seinen Gefährten Hill und
...Pearst offenbar den Tod in den Wellen gefunden hat.

Von der Erwerbslosenfürsorge.

Die Höchstdauer der Unterstützung der Erwerbslosenfürsorge.

Durch eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums ist
...über die Höchstdauer der Unterstützung in der Erwerbslosen-
...fürsorge folgendes bestimmt worden: Seit Erlass der Verord-
...nung des Wirtschaftsministeriums vom 29. April 1927 über
...die Höchstdauer der Unterstützung in der Erwerbslosenfürsorge
...hat sich die Arbeitsmarktlage in einer Reihe weiterer Verufe
...erheblich gebessert, in einigen wenigen allerdings wieder ver-
...schlechtert. Mit Rücksicht hierauf wird in Uebereinstimmung
...mit einer Anordnung des Reichsarbeitsministeriums vom
...27. Juli ds. Js. und unter Abänderung der genannten Ver-
...ordnung bestimmt: Als „Berufe, die eine besonders ungünstige
...Arbeitsmarktlage aufweisen“, gelten bis auf weiteres nicht mehr
...das Baugewerbe mit seinen Hilfsbetrieben und der Baustoff-
...erzeugung, die Industrie der Steine und Erden, das Spinn-
...stoffgewerbe, das Veredlungsgewerbe, der Bergbau, das
...Reinigungsgewerbe. Für die Angehörigen dieser Berufe beträgt
...daher die regelmäßige Höchstdauer der Erwerbslosenunter-
...stützung wieder 26 Wochen. Im übrigen verbleibt es bei der
...Verordnung des Arbeitsministeriums vom 10. März 1926.
...In Abweichung von der Verordnung vom 29. April ds. Js.
...beträgt daher für die Gärtnerei die regelmäßige Unterstützungs-
...höchstdauer bis auf weiteres wieder 39 Wochen. Ueberschreitet
...bleibt ferner die Vorfrist des § 18 Abs. 3 der Verordnung
...über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924, monats-
...weise über die regelmäßige Höchstdauer hinaus aus-
...gedehnt werden kann.

Handelsbrauch beim Verkauf von Schweinen.

Es ist nicht angängig, von einem Handelsbrauch zu
...sprechen, demgemäß Schweine zum Schlachten mit leerem
...Magen zu verkaufen wären. Auch muß dem Käufer die
...Berechtigung, einen entsprechenden Preisabzug zu machen,
...wenn die Tiere durch das Schlachten mehr als 20 Prozent
...an Gewicht verlieren, abgesprochen werden. Eine derartige
...Regelung ist nicht handelsüblich.

Grundsätzlich muß stets unterschieden werden, ob der
...Kauf der Schweine bei dem Bauer ab Stall oder bei dem
...Händler oder Kommissionär auf einem öffentlichen Markt
...getätigt worden ist.

Ist das erstere der Fall, so steht es dem Käufer frei,
...fünf Prozent Abzug vom Stallgewicht auszuhandeln, um
...eventuell einem zu hohen Verlust durch vielleicht erst kurz vorher
...stattegefundene Fütterung zu entgehen. Diese Abmachung hat
...vor dem Kauf stattzufinden; es ist Sache des Verkäufers, auf
...diesen Handel einzugehen. Findet eine Aussprache bewg.
...Einkauf hierüber nicht statt, so ist ein nachträglicher Abzug
...unbegründet.

Dingegen ist einem Ueberfüttern der Tiere auf dem
...Markt bereits vorgebeugt durch besondere hierüber bestehende
...Bestimmungen. So wird von der Schlachthofverwaltung am
...Tage vor dem Markt nur noch eine bestimmte Menge an
...Futter ausgegeben.

Außerdem wird streng darauf geachtet, daß zwölf Stunden
...vor Marktbeginn nicht mehr gefüttert wird. Tiere, die an
...dem Markttag selbst noch angeliefert werden, erhalten als
...Kennzeichen einen besonderen Stempel.

Sofern die genannten behördlichen Maßnahmen nicht
...nachweislich überschritten werden, ist auch hier ein Abzug
...des Käufers für evtl. zuviel entstandenen Gewichtsverlust
...unzulässig.

Die Rheinwasser-Motte.

Ähnlich dem Massenauftritt der Raikaser in den Rai-
...kaserjahren, tritt auch die Rheinwasser-Motte in gewissen
...Jahren derart stark auf, daß man die Tiere zu Milliarden
...über dem Rheinspiegel gleich einem Schneegestöber tanzen
...sieht. Bei besonders starkem Auftreten bedecken dann die

Zeichen dieser einen Zoll langen Tierchen handhoch die Ufer
...des Stromes und bilden das sogenannte Ufermoos.

Die Larven am Grunde des Stromes und seiner Neben-
...flüsse machen eine mehrtägige unvollkommene Verwandlung
...durch. Nach der letzten Verwandlung zu der Imago treten
...unpflöchlich an einem sonnigen Abend im August alle Imagi-
...nes zur gleichen Stunde, am selben Tag auf dem ganzen
...Rheinstrom vom Bodensee bis zum Niederrhein auf. In
...diesem Jahr war dies am 19. August der Fall. Die Tiere
...fliegen nur ein paar Stunden zum Zwecke der Begattung,
...der kurz darauf die Eiablage des Weibchens am Ufer des
...Stromes erfolgt. Dann ist die ganze Herrlichkeit vorbei und
...die Nachkommen führen wieder ein verborgenes mehrjähriges
...Larvenleben. Deren Nahrung besteht aus niederen Tieren,
...besonders kleinen Insekten.

Im Rhein tritt diese „Vierteltagsfliege“ nicht mehr
...überall so stark auf wie früher, da die Verschmutzung des
...Stromes durch Abwässer stark zunimmt und das niedere
...tierische Leben am Grunde unmöglich macht. So flogen auch
...dieses Jahr oberhalb Basel die Rheinwasserfliegen sehr stark,
...während unterhalb Basels bis Neuenburg der Flug nur
...gering oder fast gar nicht zu beobachten war. Ein deutlicher
...Hinweis auf die Verschmutzung des Oberheins durch die
...Stadt Basel und ihrer chemischen Fabriken.

Erntes und Heiteres.

Können Radiowellen gestohlen werden?

Ein Dr. Cabor und drei Helfershelfer sind von den
...Mailänder Behörden unter dem dringenden Verdacht ver-
...haftet worden, Radiowellen gestohlen zu haben. Diese vier
...Personen sind angeklagt, Mitteilungen, die auf drahtlosem
...Weg ausschließlich für eine bestimmte Presseagentur gesendet
...wurden, aufzufangen und an ein anderes Nachrichtenbüro
...verkauft zu haben. Der Diebstahl dieser Nachrichten soll
...ihnen jährlich die stattliche Summe von 500 000 Lire ein-
...gebracht haben. Es ist nun eine Rechtsfrage, ob atmosphärische
...Wellen vor Diebstahl geschützt werden können.

Ein dressierter Hund als Perlenräuber.

Ein außergewöhnlicher Kriminalfall beschäftigt die
...Polizeibehörden von Hermannstadt in Rumänien. Die Gräfin
...Belmont, die im Orientexpres reiste, vermißte plötzlich ein
...wertvolles Perlenhalsband, das sie in Konstantinopel gekauft
...hatte. Sie machte sofort dem Zugführer davon Mitteilung,
...und auf der nächsten Station stiegen Kriminalbeamte in den
...Orientexpres, die die Reisenden sorgfältig beobachteten. Dabei
...fiel ihnen auf, daß ein Reisender, in dessen Abteil sich zwei
...schöne Wollhunde befanden, in das Maul eines dieser Tiere
...einen Gegenstand legte. Man verhaftete den Mann, einen
...Amerikaner namens Ewel, der mit Hilfe seiner Hunde das
...Perlenhalsband gestohlen hatte. Er hatte die prächtigen
...Hunde in das Abteil der Gräfin geschickt, die sich über die
...herrlichen Tiere freute und mit ihnen spielte. Dabei nahm
...eins der hervorragend dressierten Tiere das Perlenhalsband ins
...Maul und brachte es seinem Herrn, ohne daß die Besitzerin
...dies bemerkte. Der Amerikaner gibt zu, auf diese Weise schon
...viele Kostbarkeiten geraubt zu haben, aber er bestritt, daß
...er sich des Diebstahls schuldig gemacht hätte. „Ich habe nichts
...genommen, sondern der Hund ist der Dieb,“ führte er zu
...seiner Entschuldigung an. Die rumänische Staatsanwaltschaft
...ist freilich anderer Meinung.

Sport-Nachrichten.

Fußball in Süddeutschland.

Gruppe Main: Sport 60 Hanau gegen Viktoria Aschaff-
...enburg 4:1. SG. Rot-Weiß Frankfurt gegen Offenbacher Kickers 1:1.
...Union Niederrad gegen Fußballsportverein Frankfurt 2:3. SVgg.
...Rechenheim 03 gegen Viktoria Hanau 0:2. VfR. Offenbach
...1900 gegen Germania 04 Frankfurt 2:1. Eintracht Frankfurt
...gegen 1. FC. Hanau 03 3:0.

Gruppe Sellen: Germania Worms gegen VfL. Neu-
...nienburg 1:0. SpVgg. Arheilgen gegen Germania Worms 1:3.
...Gastia Rungen gegen SG. Höchst 01 1:1. SV. Wiesbaden gegen
...SV. Darmstadt 08 2:1. FSV. Mainz 05 gegen Germania Wies-
...baden 5:0.

Gruppe Nordbahren: VfR. Färth gegen ASB. Rürn-
...berg (Samstag) 0:0. FC. Färth gegen FC. Poyrenth 1:1. 1. FC.
...Rürnberg gegen FC. 04 Würzburg 0:0. Bayern Hof gegen
...SpVgg. Färth 1:2.

Gruppe Südbahren: Roder Ründen gegen Bayern
...München (Samstag) 3:4. SV. München 1890 gegen Schwaben
...Ulm 5:1. Jahn Regensburg gegen TSV. Ründen 2:1.

Gruppe Birttemberg: Kickers Stuttgart gegen Sport-
...freunde Stuttgart (Samstag) 3:2. VfR. Heilbronn gegen FC.
...Zuffenhausen 4:2. FC. Bietfeld gegen Union Böttingen 0:1.
...Stuttgarter SC. gegen VfR. Stuttgart 2:1.

Gruppe Baden: SpVgg. Freiburg gegen SC. Freiburg
...1:0. Phönix Karlsruhe gegen Freiburger FC. 4:1. FC. Müll-
...ingen gegen VfR. Karlsruhe verlegt. FC. Offenburg gegen Karls-
...ruher FC. 1:1.

Gruppe Rhein: VfR. Mannheim gegen Phönix Ludwigshafen
...2:1. Halz Ludwigshafen gegen SV. Mannheim-Waldhof
...1:2. Ludwigshafen 03 gegen SpVgg. Sandhofen 2:1. VfL.
...Redarun gegen Phönix Mannheim 0:0. FC. Speyer gegen Mann-
...heim 08 4:1.

Gruppe Saar: Saar 05 Saarbrücken gegen FC. Firma-
...lens (Samstag) 3:1. VfR. Firmalens gegen Kreuznach 02 8:1.
...Borussia Neunkirchen gegen 1. FC. Idar 5:1. Sportfreunde
...Saarbrücken gegen Eintracht Trier 2:1. SV. Trier 05 gegen FC.
...Saarbrücken 1:3.

Dr. Pelzer zweifacher irischer Meister.

Die Expedition der Deutschen Sportbehörde zu den Leicht-
...athletik-Meisterschaften von Irland nach Dublin war von bestem
...Erfolge begleitet. Die drei Stettiner Dr. Pelzer, Volke und Ger-
...ner bestritten die Meisterschaften über eine halbe Meile, eine Meile
...und im 440-Yards-Hürdenlauf. Im Halbmeilenlauf erstritt
...Dr. Pelzer einen sehr schönen Sieg über den englischen Meister
...Ellis, der sein gefährlichster Gegner war. Als Dr. Pelzer 300
...Meter vor dem Ziel zum Endspurt ansetzte, konnte ihm Ellis nicht
...mehr folgen. Im Ziel hatte der Deutsche einen Vorsprung von
...acht Metern. Die Zeit Pelzers von 1:57,1 Min. muß in Anbetracht
...der sehr kühlen und feuchten Witterung, sowie der schlechten Bahn-
...als sehr gut bezeichnet werden. Im 440-Yards-Hürdenlauf siegte
...Pelzer in der ausgezeichneten Zeit von 54,4 Sek. Zweiter wurde
...hier Pelzers Vereinskamerad Werner. Voigt belegte im Meilen-
...laufen einen dritten Platz.

Aus Nah und Fern.

△ Nieder-Weisel. (Ueberfahren und schwer verletzt.) Als ein hiesiger Dreschmaschinenbesitzer in der Nacht mit seiner Dreschmaschinengarnitur zurückkehrte, fiel plötzlich einer seiner Beute von der Maschine auf die Landstraße und wurde von dem folgenden Strohhelmschneider überfahren. Der Unglückliche wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

△ Wiesbaden. (Der Raubmörder von Weilbach festgenommen.) Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den Putsch, der vor einigen Tagen auf der Landstraße zwischen Driedenbergen und Weilbach eine Frau niedergeschossen hatte, um sie zu berauben, zu ermitteln und festzunehmen. Der Täter ist voll geständig. Er gab zu, die Absicht gehabt zu haben, die Frau zu töten, um sie zu berauben. Er wollte, daß die Frau als hauffierende Händlerin Geld bei sich führte. Es handelt sich um den 24 Jahre alten ledigen Arbeiter Otto Müller, gebürtig aus Gronau bei Vilbel (Kreis Hanau), wohnhaft in Mainz i. L.

△ Wiesbaden. (Aus der evangelischen Kirche Rastau.) Auf dem hier unter dem Vorsitz des Landesbischofs Delan D. Beeßenmeyer stattgefundenen Kreis Kirchentag Wiesbaden-Stadt, dem auch der Landesbischof D. Kortbecker beizugewohnt, wurde an Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Delan D. Beeßenmeyer, der erste Pfarrer der hiesigen Marktkirche Schiller zum Delan gewählt.

△ Mainz. (Erneutes Steigen des Rheins.) Durch die anhaltenden heftigen Niederschläge im Gebiete des Rheines und seiner Nebenflüsse sowie des Bodensees ist der Rhein wiederum gestiegen. Vom Neckar wird ein besonders erhebliches Anschwellen gemeldet.

△ Mainz. (Verbot des Betretens der Weinberge durch Besatzungsangehörige.) Im Hinblick auf die zurzeit stattfindenden Herbstmanöver der französischen und britischen Rheinarmee, haben die militärischen Befehlshaber auf Antrag der deutschen Behörden ein Verbot des Betretens der Weinberge durch Soldaten erlassen.

Bermischtes.

Selbstmord mit Musikbegleitung.

Selbstmorde zählen in diesen schweren Zeiten leider schon zu den Alltäglichkeiten. Auf besonders romantische Art schied aber der ungarische Buchhalter Toka Grutts aus dem Leben. Er hatte die Tochter eines reichen Grundbesitzers geheiratet. Unglücklicherweise konnte sich seine Frau an das bescheidene Leben ihres Mannes nicht gewöhnen, und sie beschloß auch nicht den Mann abzuwarten, daß die ökonomische Lage ihres Mannes sich bessere. So trennten sich beide in Frieden und Freundschaft. Die junge Frau kehrte in das Haus ihrer Eltern zurück, während der Buchhalter mit geringem Erfolg von neuem den Kampf ums Dasein aufnahm. Aber die Trennung lastete schwer auf seinem Gemüt, denn er hing an seiner Frau wie in den ersten Tagen ihrer jungen Liebe. Mächtig nun begab er sich in ein Café, das dem Hause seiner ehemaligen Frau gegenüber gelegen war, wo er mehr alkoholische Getränke zu sich nahm, als ihm zuträglich war. Als nun die Musik eine einsinnigmelodische ungarische Melodie spielte, begab sich der unglücklich Liebende vor das Haus seiner ehemaligen Frau, die, von den Klängen der Musik angelockt, auf den Balkon hinaustrat. In diesem Augenblick überwältigte ihn die Sehnsucht so sehr, daß er einen Revolver aus der Tasche zog und sich vor den Augen der Geliebten erschoss.

Nächtliches Hundegebell.

Wer ist nicht schon durch Hundegebell und -geheul in seiner Nachtruhe gestört worden und hat dieserhalb Beschwerde erhoben bei dem Besitzer des betreffenden Hundes, lediglich mit dem Erfolg, daß er ein paar mehr oder weniger hanebüchene Grobheiten erntete! Da ist es denn immer tröstlich, von Zeit zu Zeit zu hören, daß ein Gericht sich der gepflogenen Bürger annimmt und die jeweils höchste Instanz dieses Urteil bestätigt. So hatten sich vor einiger Zeit die

Nachbarn eines Berliner Rechtsanwalts bei der Polizeiverwaltung darüber beklagt, daß dessen Hund durch anhaltendes Bellen und Heulen die nächtliche Ruhe störe. Der Rechtsanwalt erhielt darauf hin eine polizeiliche Strafverfügung, die er indeß beanstandete. Die von ihm beantragte gerichtliche Entscheidung fiel indes zu seinen Ungunsten aus. Das Amtsgericht verurteilte ihn auf Grund einer Polizeiverordnung vom 10. Juli 1926 zu einer Geldstrafe. Aber auch diese Entscheidung forcierte der Rechtsanwalt an, und zwar durch Revision beim Kammergericht. Dieses wies indessen die Revision als unbegründet zurück mit der Maßgabe, daß die Verurteilung des Angeklagten aus § 260 (11) der Strafgesetzbücher zu erfolgen habe, wonach sich strafbar mache, wer ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erzeuge. Der Angeklagte sei befugt gewesen, einen Hund im Hause zu halten, er mußte ihn aber derart unterbringen, daß die nächtliche Ruhe nicht gestört wurde. Diese Pflicht habe er außer Acht gelassen.

Der Todessturz aus dem 17. Stockwerk.

In dem Ort Miami in Florida ist eine junge russische Sängerin, die Baronin Sophia Reuß-Paret, aus dem 17. Stockwerk ihres Hotels gesprungen und auf der Straße tot liegen geblieben. Als ihr Vater von dem Selbstmord erfuhr, erschoss er sich sofort. Mit diesem doppelten Selbstmord hat die Tragödie der beiden russischen Auswanderer ihren Abschluß gefunden. Die Baronin Reuß-Paret war die Tochter des bekannten russischen Journalisten Anton Wassiljew, der auf einer im Auftrag seiner Zeitung unternommenen Reise am Paratyphus gestorben war. Für die verwaiste Tochter interessierte sich lebhaft der Hauptmann Reuß-Paret, der im Kriege ein Bein verloren hatte. Er heiratete sie und das Paar floh aus dem bolschewistischen Rußland nach London, wo es zunächst im bittersten Elend lebte. Da die Baronin eine herrliche Stimme besaß, stellte sie sich dem Publikum als Sängerin vor und errang außerordentliche Erfolge. Das Ehepaar wanderte dann nach Amerika aus; die Künstlerin konnte dort aber offenbar nicht mit demselben Erfolg wie in Europa auftreten. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß der Selbstmord auf diesen Umstand zurückzuführen ist. Die Baronin fürchtete sich davor, nochmals den Kampf mit dem Elend aufzunehmen, und machte ihrem Leben ein Ende.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Zahlungs-Erinnerung.

An die Zahlung der bis zum 15. September 1927 fälligen Grunderwerbs- und Hauszinssteuer, wird hiermit erinnert und darauf aufmerksam gemacht, daß von der Steuer, welche bis zu dem genannten Fälligkeitstage nicht gezahlt ist 10 Prozent Verzugszinsen zu zahlen sind. Hochheim a. M., den 12. September 1927.

Die Stadtkasse: Muth.

Die Grundbesitzer, welche mit Weinbergen, Klee- und Wustfeldern an den Verkehrswegen liegen, werden, aufgefordert, während des Weinbergschlusses Schutzgelenker an diesen anzubringen.

Hochheim am Main, den 12. September 1927.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Abkürzung.

Auszug aus der Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Landkreise Wiesbaden.

§ 3

Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu zuzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung oder dem Zuzuge bei der örtlich zuständigen Gemeindebehörde (Magistrat, Gemeindevorstand) anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft von dem Zeitpunkt an, an dem sie aufgeführt haben, an der Mutter zu saugen, spätestens jedoch mit Ablauf von 6 Wochen nach der Geburt.

Jeder Hund, der abgeschafft wird oder eingeht, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des Halbjahres, innerhalb dessen der Abgang erfolgt, bei der Gemeindebehörde abgemeldet werden.

§ 6
Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung unterliegen einer Strafe bis zur Höhe von 150 RM. Im Falle der Steuerhinterziehung ist außer dem die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Auf die vorstehenden Bestimmungen wird hiermit ausdrücklich hingewiesen.

Wiesbaden, den 1. September 1927.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses gez.: J. B. Köster.

J. Nr. 2. 1306.

Wird veröffentlicht.

Hochheim am Main, den 9. September 1927.

Der Magistrat: Arzbächer.

Denjenigen Kriegsbeschädigten, sowie Kriegserwittem und Kriegseltern, die dauernd Zulafrente beziehen, Gelegenheit gegeben, in nächster Zeit zur Beschaffung von Kartoffeln für den nächsten Winter einen Vorschlag in Höhe ihres einmonatlichen Zulafrentenbezuges zu halten. Der Vorschlag wird in drei Monatsraten an die Zulafrente wieder abgehaltem.

Wer von der Vorschlagsgewährung Gebrauch machen will, hat dies umgehend, spätestens jedoch bis 16. 9. 27. im Rathause Zimmer Nr. 7 zu melden.

Die Zulafrente für den Monat Sept. d. Jrs. wird am Donnerstag, den 15. ds. Mts. vormittags von 8 bis 12 Uhr zur Auszahlung gebracht.

Bei dieser Gelegenheit wird an die Einreichung der Einkommensbescheinigung der Zulafrentenempfänger erinnert, für die die Vordrucke bei der Stadtkasse beimholen der Zulafrenten in Empfang genommen werden können. Kriegseltern brauchen eine Einkommensbescheinigung nicht beizubringen.

Hochheim a. M., den 12. September 1927.

Der Magistrat: gez. Arzbächer.

Bekanntmachung betreffend die Fortführung der Brandkataster.

Vom 3. November 1927 an findet ein allgemeines Rundgang der Schätzungskommissionen der nassauischen Brandversicherungsanstalt statt. Durch den Rundgang sollen alle Anträge erledigt werden, die Änderungen der Eintragungen im Brandkataster vom 1. Januar 1927 zur Folge haben. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, alle bei ihnen gestellten Anträge auf Eintragung neuer Versicherungen sowie auf Veränderung oder Aufhebung bestehender Versicherungen zu sammeln und dabei tunlichst, spätestens bis zum 20. Oktober 1927, hierher einzusenden. Die Anträge sind schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Vordrucke sind bei den Vorsitzenden der Brandschätzungskommissionen unentgeltlich zu beziehen. Aus den Anträgen muß zu ersehen sein, was die Antragsteller im einzelnen verlangen. Es ist daher unzulässig, Verzeichnisse einzusenden, die nur die Namen der Antragsteller enthalten. Die Anträge sind an mich einzusenden, und nicht an die Mitglieder der Brandschätzungskommissionen. Ebenso ist es unzulässig, die Anträge aufzuheben und sie der Kommission erst bei Gelegenheit des Rundgangs einzuhandigen. Die Herren Bürgermeister werden ferner ersucht, zugleich mit den Anträgen eine Nachweisung derjenigen Gebäude einzusenden, bei denen die Aufhebung der Versicherung wegen Abbruchs oder feuergefährlicher Benutzung oder bei dem eine Änderung in der Versicherungssumme wegen Wertsteigerung, Wertminderung oder baulicher Veränderung auch ohne Antrag des Versicherten einzutreten hat.

Wiesbaden, den 3. September 1927.

Nassauische Brandversicherungsanstalt

Der Landeshauptmann.

Wird veröffentlicht mit der Aufforderung, die Anträge auf Neuversicherung, Veränderung oder Aufhebung der Versicherungen bis spätestens zum 1. Oktober ds. Jrs. im Rathause Zimmer Nr. 8 während der Vormittagsdienststunden zu stellen.

Hochheim a. M., den 12. September 1927.

Der Bürgermeister: Arzbächer.

Rückkauf!

Behufs Einbindens des Jahrganges 1926 des „Neuen Hochheimer Stadtanzeigers“ werden folgende fehlende Nummern z. Rückkauf gesucht:
Nr. 5, 121, 138, 143, 147 und 148.
Näh. in der Geschäftsstelle, Massenheimerstr. 25.

Wochenspielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 13. bis 18. September 1927.

Großes Haus		
Dienstag 13.	Die seltsame Exzellenz	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 14.	1. Sinfonie-Konzert	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 15.	Der Günstling	Anfang 8.30 Uhr
Freitag 16.	Der Rosenkavalier	Anfang 7.00 Uhr
Samstag 17.	Rigoletto	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 18.	Die Fledermaus	Anfang 7.00 Uhr
Kleines Haus		
Dienstag 13.	Die beiden Weizgen, hierauf: Urlaub nach dem Japankreich	Anfang 7.00 Uhr
Mittwoch 14.	Manon Lescaut	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 15.	Fatme	Anfang 8.00 Uhr
Freitag 16.	Weil-Eid	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 17.	Der Kreidekreis	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 18.	Der Kreidekreis	Anfang 7.00 Uhr

Stadttheater Mainz.

Dienstag 13.	Ein braver Herr	Anfang 8.00 Uhr
Mittwoch 14.	Otto und Theophano	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 15.	Der Biberpelz	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 16.	Die Bohème	Anfang 7.30 Uhr
Samstag 17.	Tristan und Isolde	Anfang 8.30 Uhr
Sonntag 18.	Paganini	Anfang 7.00 Uhr
Montag 19.	Otto und Theophano	Anfang 7.30 Uhr



Weißer Zähne

Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstensaum. Hausende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen RM. 1.25 (welche Borsten), für Herren RM. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Eine Pierdedecke

von Vellenheimer-Weg bis Widererstraße verloren gegangen. — Der ehrliche Finder wird gegen dieselbe abzugeben in der Geschäftsstelle

Wer sucht?

Kapital auf Hypothek, Baugeld, Darlehen. Näh. unter N. R. 5062 an die Exp. 5445.

Billige Sonntagskarten zum Besuch der Frankfurter Messe 18.-21. Sept.



Gültig ab Samstag mittag 12 Uhr. — Rückreise muß Montag früh 9 Uhr angetreten sein.